

Halle'sche Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Subscriptionsgebühren für die Hallesche Zeitung...

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallesche Zeitung...

Nummer 3.

Halle, Freitag, 4. Januar 1889.

181. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: (Zusätzen) Beilage und landwirtschaftliche Mittheilungen.

Bestell-Einladung auf die „Halle'sche Zeitung“.

Bestellungen auf die „Halle'sche Zeitung“ werden noch jetzt von sämtlichen Kaiserlichen Postämtern, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Expeditoren und Ausgabestellen...

In parlamentarischen Kreisen wird deshalb der, wie uns bekannt, beachtenswerthe Vorschlag erwogen, daß die Rekruten vom Heeresdienst lediglich die Rollen für die auszuwechsende Truppe liefern und der Rekruten, welche in den Garnisonen zur Ergänzung der Armee der Marine für den Schutz des inländischen Gebietes...

Auf die Adresse der bayerischen Bischöfe an den Papst ist ein Antwortschreiben eingelaufen, welches nach der Uebersetzung der „Germania“ im Wesentlichen lautet:

Zuüberflüssig sind wir erfreut über dieses edle Zeugnis des Glaubens und Gutes, welche die Bischöfe der Kirche durch das Briefe an den Papst zu dem Zweck der Annahme unerer Menschen ist...

Weshalb eine Kühle der Beurtheilung gegenüber der Siedehitze während der Wochen vor Weihnachten!

Die Verarmung Englands unter dem Regime des Mandchesterismus

Ist dieser Tage von keiner geringeren Autorität bezogen worden als von der Handelskammer in Manchester selbst! Diese namig, wie ihr Vorsitzender, G. F. Cobden, konstatiert, ist überwiegend der Meinung, daß eine von dem Mitgliede Sibbert verfaßte Resolution folgenden Inhalts an:

Die Kammer hat dafür, daß alle Verbrauchsartikel, welche irgend Welchen oder ihrer Art bei uns vorkommen, die wir selbst herzubringen, und welche auf den Märkten des Vereinigten Königreichs zum Verkauf gestellt werden, mit Hölzen beladen werden müssen...

Der Mitglied vorstehende Resolution führte zu deren Begegnung aus, daß die Handelskammer, mit ihrer einseitigen Betonung der Interessen des Konsumenten, und Beförderung der Interessen des Produzenten, in England zum allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenbruch führen würde...

Dieser Vortrag wurde unendlich applaudirt, kann daß zwei oder drei Hundstammitglieder einer inkohärenten Rede sprachen wollten. Wie schön konnte sich die Rede Sibbert nicht als ein höchst interessantes und höchst interessantes...

Politische Mittheilungen.

Das Amtsblatt des Reichspostansatzes veröffentlicht einen Erlass des Kaisers an den Reichskanzler, welcher sich mit Befriedigung über die bisherige Entwicklung des Reichspostwesens ausspricht.

Ich habe aus den Nr. an 5. d. M. vorgelesenen Bericht über die Ergebnisse des Reichspost- und Telegraphenwesens während der Zeit vom 1. Oktober 1887 bis zum 30. September 1888, welche ich dem Reichskanzler übergeben habe, mit Befriedigung, daß es sich zeigt, daß die Gestaltung der Reichspost- und Telegraphenverbindungen mit den Anforderungen der Gegenwart übereinstimmt...

Ein hiesiger Parteitag der deutsch-freireiwilligen Partei findet am Sonntag den 13. Januar 1889 in Berlin statt. Der Tag der Freireiwilligen Partei wird dem Reichspostansatz, dem Reichskanzler, dem Reichsminister des Innern, dem Reichsminister der Finanzen, dem Reichsminister der Justiz, dem Reichsminister der Kultus, dem Reichsminister der Eisenbahnen, dem Reichsminister der Marine, dem Reichsminister der Kriegsmarine, dem Reichsminister der Kolonialverwaltung, dem Reichsminister der öffentlichen Arbeiten, dem Reichsminister der Reichspostverwaltung, dem Reichsminister der Reichspostverwaltung, dem Reichsminister der Reichspostverwaltung...

Die erste richterliche Entscheidung über die Verfassungsmäßigkeit der Reichspostgesetzgebung ist durch die Entscheidung des Reichsoberverwaltungsamtes vom 1. Januar 1889 gegeben. Die Entscheidung lautet: Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig.

Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig. Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig. Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig.

Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig. Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig. Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig.

Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig. Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig. Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig.

Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig. Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig. Die Reichspostgesetzgebung ist verfassungsmäßig.

Die selbstständige konservativ Presse.

d. h. die Vertretung desjenigen Theiles der Partei, welcher sich nach oben und unten eigene Richtung und eigenes Urtheil bewahrt, ist mit unserer Auffassung der Dinge in Ostfriesland zu ziemlich einig. Daß wir mit den „Reichspostansatz“ in der Betonung des evangelischen Standpunktes übereinstimmen, haben wir gegen die höchst eigentümliche und sonderbare Polemik eines schon mehrfach von selbstständiger konservativer Seite — wir erinnern nur an die „Kreuzzeitung“ und an die letzte Nummer des „Deutschen Volksblattes“ — debattirten Organes festgestellt, das wir aus ethischen Rücksichten auf die Schramm-partei näher zu begreifenden Abstand nehmen; auch die Haltung der „Kreuzzeitung“ kommt im Wesentlichen der unsrigen nahe; unter anderem machte auch die „Schlesische Zeitung“, eine konservativere Blatt ohne Parteifarbung, mehrmals in ähnlicher Weise wie wir zur Vorsicht. Verschiedene Männer, die in Wilhelmsburger Angelegenheiten Autorität besitzen, lesen auf unserer Seite. Wir empfehlen besonders die uns aus verlässlichen Kreisen des Herrn D. theol. Warners der „Beobachtung“. Jetzt wendet sich auch Wilhelmsburger-Partei in einem Aufsatz „Deutschlands Aufgabe in Ostfriesland“ gegen die afrikanische Schwärmererei. Er schreibt:

Es ist sehr zu bedauern, daß die Vertreter der konservativen und freikonservativen Partei über das Thema dieser (der afrikanischen) Gesellschaft den Schild gehalten haben. Die Verhältnisse in dem britischen Gebiete, die uns Sir J. Selby noch am 17. Dezember im englischen Parlament mittheilte, ganz in Ordnung sind, beweisen, daß die Anruhen im britischen Gebiete vornehmlich durch die deutsch-afrikanische Gesellschaft verursacht sind. Es ist nicht nicht eine Forderung nationaler Ehre, diese Schuld zu kennen und für die Verantwortlichen einzutreten. Das ist einer der Hauptfehler der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, daß sie erkannte wollte, wo sie nicht geliebt hätte. Dadurch unterbreitete sich das Unternehmen von denen in 1890 und Kamerun, hier vorläufig gestoppt, und in der deutschen Welt ist nachdrücklich der deutsche Schuld genommen. In Ostfriesland war auch gearbeitet, aber von anderen; in übermächtiger Anordnung dieser Arbeit, mit Sidring versehen sind diese Beeren gefeilt und gebildet ins Land gekommen und zu Schaden geworden.

Und vor einem Kreuzugsplan gegen den Islam wohnt eine Korrespondenz der „Kreuzzeitung“ aus Brüssel angesichts der Agitationen des Kardinals Labergie.

Der geringste Versuch, mit Gewalt vorzugehen, wäre das Signal zum Ausbruch des Weltpolitischen Krieges, welcher die Welt in eine einzige Grube verurtheilt, sondern sehr bald Capuzen, Tunis, Alger und Marokko ergreifen würde. Man würde dadurch gerade das Gegentheil von dem beabsichtigten Erfolge erzielen. Die arabischen Stämme, die man vernichten will, würden Gelegenheit haben, sich als die Verteidiger des Glaubens aufzutreten, und die Massen zu mobilisieren. Der Araber aber, welcher die Kultur in Afrika bedroht, würde zu einer Macht emporkommen, die für Capuzen überaus gefährlich werden könnte. Wir tragen uns, wo in Europa die Regierung zu finden ist, welche durch Unterstützung der Bestrebungen des Kardinals Labergie die Verantwortung für so schmerzliche Ereignisse auf sich laden möchte. In Brüssel ist man der Ansicht, daß man den Agitationen des Kardinals gegen die afrikanische Schwärmererei schon an großen Spielraum gewährt hat, daß es hoch an der Zeit ist, denselben ein Ziel zu setzen.

Es wird sich ja im Laufe vielleicht schon der nächsten Zeit zeigen, ob unsere „Einsicht“ und die Einsicht der mit uns übereinstimmenden konservativen, darunter Männer von Ansehen und Gewicht, eine bessere und der konservativen Partei dienlichere war oder die der sich täglich jedem „Diplomatischen“ Einfluß zugänglichen Organe. Eine besondere Anregung ist gar nicht nötig. Qui vivra verba.

In dem Momente, wo wir dies schreiben, läuft die Morgenausgabe der Rationalzeitung bei uns ein. Unsere Auffassung der afrikanischen Politik findet sich darin bereits glänzend gerechtfertigt. Das Blatt spricht nach einer Aufzählung von allerlei Projekten.

Aber den in solchen Aufsatzenmitteln steht die Erwägung entgegen, ob es sich überhaupt empfiehlt, sich, bevor der Einfluß niedrigeren ist und sich überlegen läßt, wie die Verhältnisse sich nach der Wiederkehrung der Ruhe gestalten werden, irgend eine definitive Entscheidung zu treffen.

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten der landwirtschaftlichen Beilage.

Ehrenvolle Zeugnisse u. Anerkennungen Tausender Familien u. Haushaltungen, sowie der Staats-Behörden u. Allerhöchsten Kreise.



Sämmtliche Präparate werden mit Ansehen des Naturforschers Ernst Flohner herzustellen, bestehen nur aus Pflanzenstoffen und sind „garantirt frei“ von ätzenden und giftigen Theilen.

Hautschutzwasser, gegen Miasma, Finnen, sowie vegetabilische und animalische Parasiten und Pilze als Verursacher aller Hautkrankheiten, Flechten etc., in Flaschen à 1 u. 2 M.

Vegetabilische Haarflecke, zur naturgemässen Pflege der Haut, speciell zur Erhöhung der Hauttätigkeit; p. o. St. 60, 3 St. 1,50 M.

Haarwasser, durch die Reinheit, Arome absolut unschädlich auf d. Gesichtshaut, zugleich bewährtes Kinder-Streupulver und vorzüglich lindert bei übergrosser Schweissabsonderung; in Dosen à 1 u. 2 M.

Haarschutzwasser, erprobt gegen alle parasitischen Lebewesen der Kopfhaut, wie Haarbalgmilben, Favuspilz, Trichophyton tonsurans, Schinnen etc., in Flaschen à 1 u. 2 M.

Pflanzen-Fomade, dem zarten Haar-Organismus zuträglichstes Präparat zur Erhaltung u. rationellen Pflege für Haar u. Bart; in Büchsen à 1 u. 2 M.

Pflanzen-Haaröl, zur erforderlichen Fettversorgung u. Stärkung des dünnen oder schwachen Kopfes, Barthaare; in Flaschen à 1 u. 2 M.

Antiseptisches Zahnpulver, volkr. abstrakt, wegen der grossen Weichheit sein. Pflanzenstoffe und durch seinen unbeschädlichen Charakter das wirksamste Mittel zur dauernden Erhaltung der Zähne; in Dosen à 1 u. 2 M.

Pflanzen-Extrakt, zur erforderlichen Fettversorgung u. Stärkung des dünnen oder schwachen Kopfes, Barthaare; in Flaschen à 1 u. 2 M.

Antiseptisches Zahnpulver, volkr. abstrakt, wegen der grossen Weichheit sein. Pflanzenstoffe und durch seinen unbeschädlichen Charakter das wirksamste Mittel zur dauernden Erhaltung der Zähne; in Dosen à 1 u. 2 M.

Garantirt unbeschädliche Toilette-Artikel u. Hülfsmittel zur „verunreinigungsmässigen“ Haus-, Körper- u. Krankenpflege. — Vertrieb medicinischer Hausbücher und populärer Schriften für Körper- und Haus-Hygiene.

Ratten- u. Mäuseconfect, zur schnellen u. gründlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse jeder Art, garantirt unbeschädlich für Haushaltung u. Geflügel; in Dosen à 1/2, 3, 6, 12 M.

Insekten-Pulver u. Insekten-Tinctur, zur radikalen Ausrottung der Motten, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Schnecken etc.; desgl. des Ungeziefers der Haushaltung, des Geflügels, der Blumen u. Pflanzen etc.; je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 M.

Blumen- u. Pflanzen-Dünger, zur Vertilgung des Wurzel-Ungeziefers (Larven, Puppen, Würmer) der Verursacher des Welkens und Absterbens der Blumen; in Dosen à 1, 2, 3, 6 M.

Fugen-Mittelmass, zum absoluten Schutz der Wohnräume etc. vor dem Eindringen des Ungeziefers u. d. Bacterien; in Dosen à 1, 2, 4, 7 1/2 M.

Desinfections-Präparat, zur sicheren Unschädlichmachung der Krankheitsgerüche (Bacterien, Pilze etc.) in den Wohn- und Krankenzimmern; in Dosen à 1, 2, 4, 7 1/2 M.

Futz- und Polir-Pulver, vollständig „ord- und sandfrei“, ohne ätzende Stoffe und schädliche Chemikalien, von überraschender Putzkraft; erprobt bestes Putzmittel für Gold, Silber, Messing, Kupfer etc., für Crystal, Fenster- u. Spiegel-scheiben, für Möbel-Polituren jeder Art; in Dosen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 M.

Fränkisch erprobte Isolir-Mittel für Bauzwecke, für Industrie und Gewerbe aus den längst aufgedeckten Platonen-erde-Gruben laut Special-Catalog.

Futz- und Polir-Pulver, vollständig „ord- und sandfrei“, ohne ätzende Stoffe und schädliche Chemikalien, von überraschender Putzkraft; erprobt bestes Putzmittel für Gold, Silber, Messing, Kupfer etc., für Crystal, Fenster- u. Spiegel-scheiben, für Möbel-Polituren jeder Art; in Dosen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 M.

Fränkisch erprobte Isolir-Mittel für Bauzwecke, für Industrie und Gewerbe aus den längst aufgedeckten Platonen-erde-Gruben laut Special-Catalog.

Garantirt unbeschädliche Toilette-Artikel u. Hülfsmittel zur „verunreinigungsmässigen“ Haus-, Körper- u. Krankenpflege. — Vertrieb medicinischer Hausbücher und populärer Schriften für Körper- und Haus-Hygiene.

L. Schneider's Special-Geschäft
Gesamt- u. Einzelverkauf
Berlin SW., Zimmer-Strasse 69.
Gesamt-Catalog für Detail, Engros, Export gratis und franco.

Ausverkauf.
Wegen Vertauft meines Grundstücks und in Folge dessen gütlicher Aufgabe meines Geschäftes bin ich genötigt, mein großes Lagerinventar, bestehend in **Papier, Galanterie, Kurz- u. Spielwaren** bis **1. April** dieses Jahres zu räumen und gebe ich daher sämtliche Waaren zu dem billigsten Preis ab.
Papier- u. Spielwaren von **Mey & Edlich** halte noch bis **1. April** auf Lager.
Robert Winkler, Säumerstrasse 42.

Den Stellmachermeistern Herren
Birken-, Eschen-, Rothbuchen-, Rüstern-, Bohlen-, trockene, starke Speichen, Leiter-, Säume, 3- und 4zöllige Felgen u. s. w.
zu billigen Preisen anzufragen.
Gustav Messmer in Halle a/S.

Bekanntmachung.
Wir machen Ihnen werthen Geschäftsfreunden die ergebene Mitteilung, dass wir nach dem Tode des verstorbenen Herrn Dr. med. Th. Schatz, unter der Firma **Schatz & Nordmann** am 1. Januar c. unter der Firma **Moritz Lorenzmann** der obenbenannten Angelegenheiten fortbetreibt und sich nach wie vor Waiselstraße 37 befindet.
Indem wir für das uns entgegen gebrachte Vertrauen bestens danken, der unterzeichnete **Schatz** **Zimmerer** und **Vogelshöh**, unter der Firma **Gustav Schatz**, der unterzeichnete **Nordmann** **Waiselstraße** unter der Firma **Moritz Lorenzmann** am 1. Januar c. unter der Firma **Moritz Lorenzmann** der obenbenannten Angelegenheiten fortbetreibt und sich nach wie vor Waiselstraße 37 befindet.
Halle a. S., den 1. Januar 1889. **Schatz & Nordmann.**

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offerten zu **H. 1889** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Hermann Köhler.
Grosse Steinstrasse 15.
empfohl
eigene Buchdruckerei zur Herstellung sämtlicher Druckarbeiten für Handel und Gewerbe sowie für Vereine zu billigsten Preisen.
Kleinste Aufträge schnell und billig.
[4700]

P. P.
Einem geehrten Publikum sowie Bekannten und Gönnern die ergebene Anzeige, dass ich am heutigen Tage das **Eintrittsrecht** zur **Kaiser Wilhelms-Halle** käuflich erworben habe. Ich erlaube desshalb geehrten Vereinen und Gesellschaften etc. zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen zur freigebliebenen Benutzung.
Für nur gute Speisen und Getränke, sowie coulantem Bedienung werde bestens Sorge tragen.
Um geneigten Zuspruch bitten, zeichnet
Halle a/S., den 1. Januar 1889.
L. Schönemann.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage mein seit 10 Jahren betriebenes
Wiener Café
Poststrasse 5
an Herrn **Ewald Bretschneider** hier und meine damit verbundenen **Conditorien** an meinen Sohn, Herrn **Max Otto**, der mir schon seit Jahren geleitet hat, verpachtet und übergeben habe. — Für das mir in so reichem Masse geschenkte Vertrauen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meine Herren Nachfolger zu übertragen.
Halle a/S., am 1. Januar 1889. Hochachtungsvoll
Theodor Otto, Besitzer des Wiener Café.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger so reichlich zu Theil gewordene Vertrauen auf mich zu übertragen.
Mein offrigstes Bestreben wird es sein, meine werthen Gäste durch **beste Waaren** bei soliden hergebrachten Preisen und prompter Bedienung zufrieden zu stellen.
Halle a/S., den 1. Januar 1889. Hochachtungsvoll
Ewald Bretschneider, biaber Oberkellner zur „goldenen Henne“ in Arnstadt.

Auch ich bitte um geneigtes Wohlwollen und verspreche stets **gleich gute Waare wie früher zu liefern.**
Halle a/S., den 1. Januar 1889. Hochachtungsvoll
Max Otto.

Weihnachtsspiel in Halle a. S.
Freitag, den 4. Januar u. Sonnabend, d. 5. Januar 1889
im grossen Saale des „Prinz Carl“
Aufführung der „Christnacht“ v. H. Herrig
zu ermäßigten Preisen.
Erster Platz 1 M., zweiter Platz 50 C., Schüler und Kinder zahlen auf beiden Plätzen die Hälfte.
Das Comité.

Leipziger Gewandhaus-Quartett
Der Herrcu Petri, von Dameck, Unkenstein und Schroeder.
II. Kammermusik-Abend
Routag, den 7. Januar 1889, 6 1/2 Uhr Abends
im Saale des Volksschulgebäudes,
unter Mitwirkung des Pianisten **Ferruccio Benvenuto Busoni.**

Nummerierter Platz für 3 Abende 4 50. Eintrittskarten für einen Abend 2 — und 1 50. Endentendbillets 1 — in der **Lippischen Strasse** und **Büchsenhandlung (Max Niemeyer) a. Steinstrasse 67.**
WELT-PANORAMA Halle a/S., Leipzigerstr. 3.
Gestiftet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Patent angemeldet.
Diese Woche: Der Rhein von Mainz bis Köln.
Abonnements- u. Vereinskarten an der Kasse.

Schulanlegenheiten.
Anmeldungen von Schülerinnen für die untere (8.) Klasse der Bürger- Mädchen- u. in den **französischen** Einrichtungen am **Dierckens** 1889 werden mir im Laufe dieses Monats entgegen genommen.
Halle, den 3. Januar 1889.
Trebat, Inspector

Jentzsch's Mandelklee mit und ohne Jethyol.
Reines und einladendes Mittel, die Haut weich zu machen, jegliche des Ausschlagungen beseitigen zu verhüten.
Zu haben bei:
G. Osswald, Schriftf. 36 b.
Ernst Jentzsch, Schriftf. 31
Trogenhandl. 3. roten Aven.

Aetz-Natron
zum Entfernen in höchstkräftiger Qualität empfohlen
Ernst Jentzsch, Schriftf. 31
Trogenhandl. 3. roten Aven.

Witliche Düfte! Ratten, Mäuse etc.
überhaupt alle schädlichen Thiere werden gründlich ausgerottet; auch können poliernde und sehr wirksame Düfte von mir bezogen werden.
D. Felzer, Chemiker, Burgallee 4.

Bücklinge
wieder eingeführt. 3 End 10 4.
Ch. Grünwaldt, Rathhaus 16.

Dr. Rosenkamm's Haar- u. Gesichtswasser
einzig bewährtes Mittel, um graue Haare zu entfernen.
Es wird nicht, sondern die Haare fallen von selbst aus.
Zu haben bei:
Dr. Rosenkamm, Burgallee 4.

Graue Haare
Nicht man sofort danach zu schön, blond, braun oder schwarz zu machen, sondern unbeschädlichen Haar- u. Gesichtswasser (Rosenkamm) zu gebrauchen. Es wird nicht, sondern die Haare fallen von selbst aus.
Zu haben bei:
Dr. Rosenkamm, Burgallee 4.

Rheumatismus.
Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, lobte der Arzt erklärte, ich würde nicht, noch richtig gegen Rheumatismus zu bekämpfen. Durch eine Gummibehandlung, die ich mir nun, des Lebens froh und glücklich zu betreiben, und habe ich durch dieses Mittel, löse mich schon bedauernd, gefehlt, bin sehr bereit, es jedem Rheumatismuskranken zu empfehlen zu lassen. Viele Dankworte liegen zur Ehre. H. **Hoderwaldt, Wagnersg., Sonnenbl., Kirchstr. 12.**

Victoria-Theater.
Freitag, den 4. Januar 1889
Hotel Klinghoffer.
Original-Vollstund mit Orchestre in 6 Bildern.
[4710]

Hotel & Café David.
(Herrn Keller).
Mittagsstund um 1 Uhr.
im Abonnement M. 1.
Mein Saal ist noch einige Tage im Januar frei und halte ich denselben zur gef. Benutzung bestens empfohlen.

Gräbe Tanae bei Zörbitz
Sontag, d. 6. Januar
Tanzmusik.
Ich habe mich hier als prakt. Arzt und Geburtshelfer niedergelassen. Zerstört vom 8-10 Uhr.
Dr. med. Th. Lange, Friedrichsplatz 4, I.

Ein stud. theol. wünscht Stunden an geben. Zu erfragen Schriftf. 45 I.
Gefängnis-Verein für die Stadt Halle u. Giebichenstein.
Unsere Vorstandswahl findet am Dienstag, den 3. Januar, Abends 6 Uhr im „Hotel am gold. Ring“ statt.
Der Vorliegende, **Sack.**

Deutscher Kriegerbund.
(Corporation) **Bezirk Nordostfälischer Bezirk Halle a/S.**
Kameraden, welchen noch Jahrbücher (Kalender) fehlen, können dieselben beim **Verl. Lüdertz, Burg 25** erhalten. **Sontag, den 13. Januar 1889** Nachm. 3 Uhr im **Volksklub** Sitzung des Bezirks-Vorstandes, wozu hierdurch आमदावलितात ein geladen wird.
Sontag, den 13. Januar 1889 Nachm. 4 Uhr im **Volksklub** Veranstaltung der **Sanitätscolonne** des Bezirks, es wird gebeten, das nämliche Kameraden anzuziehen.
Julius Lüdertz, Vorsteher



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S.

→ Zum Jahreswechsel. ←

Das Jahr 1888 ist hinabgerollt in das Meer der Ewigkeit, um nie wieder zu kehren. — Manch' bange Sorge hat es Deutschlands Volk gebracht, manche Enttäuschung, vielen Schmerz.

Auch auf dem Gebiete der Landwirthschaft konnte das- selbe in vieler Beziehung als segensreich nicht angesprochen werden. Die unnormale Witterung hat manche Erntehoffnung geknickt und vernichtet und die flottere Conjunction im Ab- sätze der Erzeugnisse kann kaum als voller Erfolg hierfür angesehen werden. Trotzdem darf der Landwirth den Muth nicht sinken lassen, denn Geduld und festes Hoffen auf Gott sind nothwendige Attribute seines Standes.

Und so, wie dem ganzen Volke nach den schweren Tagen tiefster Trauer und banger Sorge im Enkel und Sohne der geschiedenen Heldenkaiser, in Wilhelm dem II. ein neuer Stern festen Vertrauens aufgegangen ist, so wird und muß der deutschen Landwirthschaft endlich auch wieder die Sonne besserer Zeiten nach treuem Ausharren in langer, banger Krisis leuchten.

Wäge das Jahr 1889 die verheißungsvolle Morgen-

röthe bringen! Die Landwirthe selbst aber müssen unentwegt ihre ganze Kraft einsetzen, um unser an sich unübertroffenes, herrliches Gewerbe stets mehr und mehr zu vervollkommen und dessen berechnete Interessen allerorten einhellig zu vertreten.

In dieser Beziehung ist noch viel, viel zu thun, auch in unserer schönen Provinz Sachsen.

Treues Ausharren und schwankeles Verfolgen eines Zieles haben stets den Sieg gebracht, sie werden ihn auch der Landwirthschaft bringen.

So wollen wir mit Gottvertrauen und dem festen Vorsatze, das Unserige zu thun, dem neuen Jahre ins Auge blicken. Wolle der Herr dasselbe zu einem segensreichen gestalten für uns alle!

Den Lesern der „Mittheilungen“ aber rufe ich ein fröhliches, frisches:

„Profit Neujahr“

zu und bitte sie, auch 1889 denselben ihre Zuneigung zu erhalten.

von Mendel.

Die Versammlung des landw. Central-Vereins der Provinz Sachsen zu Halle im Hotel „Prinzip“ am 8. Januar 1889.

Die Sitzungen großer Korporationen deren Aufgabe die Vertretung und Förderung einer bestimmten volkswirthschaftlichen Aufgabe ist, sind der Spiegel der Bewegungen, welche die Berufskreise erfüllt, deren Spitze sie bilden. Die Tagesordnung der nächsten ordentlichen Versammlung unseres Central-Vereins bestätigt die Wahrheit dieser Behauptung in nachdrücklicher Weise. Dieselbe umfaßt neben der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten folgende wichtige Gesichtspunkte:

a. Die Vertretung der Landwirthschaft im Eisenbahnrathe und die Wiederwahl von Mitgliedern für die einzelnen Eisenbahnbezirke. Die Einrichtung der Eisenbahnräthe ist unzweifelhaft eine sehr zweckmäßige, indem sie den im praktischen Leben stehenden Interessenten Gelegenheit giebt, mit den maßgebenden Faktoren des Bahnbetriebs in gemeinsamer Sitzung in direkten Meinungsaustausch zu treten. Daß wir Landwirthe hinsichtlich des Bahnbetriebs und im Speziellen in Betreff des Gütertransportes noch manche unerfüllte Wünsche haben, können und dürfen wir nicht verhehlen. Man erinnere sich nur an die Nothwendigkeit der Verbesserung des Fahrmaterials für den Viehtransport, an die immer noch mögliche Verbilligung der Frachtpreise für Kunstdünger bezw. Kraftfutter u. s. w.

Diese kurze Betrachtung zeigt, daß dem Central-Verein vielfach noch durch seine Mitglieder bei dem Eisenbahnrathe noch dankbare Aufgaben berechtigter Interessenvertretung auch ferner zu lösen bleiben.

b. Der übliche Bericht der Deputation für Förderung der Pferde- und Viehzucht wird auch in diesem Jahre von der weiteren Ausbreitung der Zuchtgenossenschaften und dem mehr und mehr in der Provinz Boden gewinnenden zielbewußten Streben auf diesem Gebiete melden können. Es dürften aber auch hinsichtlich der Pferde- und Viehzucht noch neue Vorschläge zu erwarten sein, die besonders die Beschaffung guten Stutenmaterials, an dem es vielfach noch in den bäuerlichen Wirthschaften fehlt, bezwecken.

c. Der Bericht der Versuchsstation wird voraussichtlich den durch dieselbe im Auftrage des Central-Vereins begonnenen Fütterungsversuchen sich zuwenden und die sonstigen laufenden wissenschaftlichen Aufgaben in der bekannten fesselnden Weise schildern.

d. Die Errichtung einer Deputation für die Förderung des Obst- und Gartenbaues ist ein anderer Verhandlungsgegenstand. Der Central-Verein will durch eine eigene Kommission den Obst- und Gartenbau sowie die Verwerthung der Erzeugnisse desselben besonders kultiviren. Diese Kommission soll der Mittelpunkt aller diesbezüglichen Bestrebungen in der Provinz werden. Daß durch die Bewilligung von Mitteln durch den Herrn Landwirthschaftsminister die Möglichkeit geschafft wurde, einen eigenen Wanderlehrer für Obstbau in der Person des Herrn Gaertner aus Zechlin für die Provinz anzustellen, davon sind die centralisirten Vereine kürzlich benachrichtigt worden.

e. Herr Geheimrath Prof. Dr. Julius Kühn wird

über die Ergebnisse seiner Forschungen und seiner Untersuchungen betreffend die Bekämpfung der Rüben-Nematoden referiren und damit in die Lage versetzt werden, die praktische Landwirtschaft aufzufordern, nunmehr die Resultate seiner Arbeit sich nutzbar zu machen. Es ist im hohen Grade erfreulich, daß es dem verdienstvollen Manne gelungen ist, zur Niederhaltung eines Uebels Mittel und Wege zu finden, das den für unsere Provinz so wichtigen Zuckerrübenbau ernstlich bedrohte.

f. Die Bekämpfung des Wuchers auf dem Lande. Diese Frage wurde bereits in der Sommer-General-Versammlung des landw. Central-Vereins zu Wernburg verhandelt und auf Grund dort gefaßter Beschlüsse sollen nunmehr von der Central-Versammlung positive Schritte zur Bekämpfung des Uebels beschlossen werden. Freiherr von Erffa auf Schloß Wernburg wird über den Landwucher bezw. die Güterschlächtereireferiren und dem Central-Verein Vorschläge unterbreiten, welche hauptsächlich auf dem Gebiete der Gesetzgebung liegen und von demselben weiter an maßgebende Stelle event. befördert werden dürften. Das Referat über Waaren- und Geldwucher ist dem Unterfertigten übergeben worden. Derselbe wird ebenfalls bestimmte Vorschläge unterbreiten welche einerseits die Bildung einer Central-Ankaufs-Stelle für alle landw. Verbrauchsstoffe und für Maschinen und andererseits die Errichtung von Darlehnskassen (Personalkredit) und die ausgedehntere Benutzung der Landschaft (Realkredit) befürworten wird. Auch die Erwägung der nothwendigen Maßregeln zur Eindämmung des Hausirhandels dürfte zu positiven Anträgen an höherer Stelle führen.

g. Der Schutz gegen die Verluste perlsüchtigen Rindviehes bildet einen Antrag des landw. Kreisvereins Wern-

burg. Herr Oberarzt Strauch-Werfebürg hat das Referat übernommen, dessen Ausgangspunkt in der Bildung einer staatlichen „oder Provinzial“-Versicherung gegen Tuberkulose besteht. Auch wird der Referent empfehlen, daß der Central-Verein durch geeignete Belehrung in die Kreise der Landwirthe die Ueberzeugung trage, daß das beste Mittel, die Krankheit zu bekämpfen, in einer sorgfältigen Zuchtwahl bestehe, welche jedes perlsüchtstranke oder perlsüchtverdächtige Thier sowie dessen Nachkommen von der Zuchtbenutzung ausschließt.

h. Die Regelung der Arbeitergesetzgebung bildet den letzten Punkt der umfangreichen Tagesordnung. Die Revision der Gesindeordnung wird von dem Antrag des landw. Vereins Salzwedel-Brunau und die Maßregeln gegen die Kontraktbrüchigkeit der freien Arbeiter durch einen Antrag des landw. Vereins Wernburg (Referent Rittergutsbesitzer Ab. Kraak, Osmarsleben) umfaßt. Daß auch auf diesem Gebiete für die landw. Vertretung eine nothwendige und erspriessliche Thätigkeit zu entwickeln bleibt, wird derjenige sich nicht verhehlen, welcher mit landw. Gesinde und landw. Arbeitern zu thun hat.

Da bei der Central-Versammlung jeder Landwirth Zutritt hat, so wäre es wohl angezeigt und wünschenswerth, daß hiervon möglichst umfangreicher Gebrauch gemacht würde.

Die Verhandlungsgegenstände liefern uns den Beweis, daß der Central-Verein auf der Höhe der Situation sich befindet und der Aufgabe, einerseits die berechtigten landw. Interessen zu vertreten und andererseits den landw. Fortschritt zu fördern, möglichst gerecht zu werden sich bemüht.
von Wendel.

Ueber die Nothwendigkeit der sorgfältigen Auswahl des Saatgutes und über Samenwechsel.

Vortrag des General-Sekretärs Eckert.

Ueberzeugt von der Thatsächlichkeit des Satzes, daß das Wahre immer neu und wichtig bleibe, nehmen wir nicht Anstand, die Wichtigkeit rationeller Saatbehandlung in der eingetretenen Wintermüde uns wieder einmal vor Augen zu rücken. Wir thun dies heute, indem wir die beherzigenswerthen Worte des oben angeführten Redners nach dessen eigener in dem von ihm redigirten Lüneburger Vereins-Blatte niedergelegten Darlegung dem Leser vorführen:

Es muß heute die Aufgabe des Landwirthes sein, wenn er mit dem Auslande konkurriren und mit den geringen Preisen unserer Produkte rechnen will, pro Morgen durch intensiven Betrieb möglichst viel zu produciren, umso mehr als die Generalkosten vollständig, und die Produktionskosten pro Morgen Ackerland ziemlich dieselben sind, ob wir von dieser Fläche 5 oder 10 Ctr. Getreide ernten.

Der intensive Wirthschaftsbetrieb ist auch für den Sandboden des Lüneburgschen angezeigt, weil nachweislich durch diese Wirthschaftsweise bei den höchsten Erträgen am billigsten producirt wird.

Zu den mannigfachen Anforderungen, die der intensive Betrieb an den Landwirth stellt, gehört auch die sorgfältigste Auswahl des Saatgutes und der Samenwechsel, und können wir nur dann zu den höchsten Erträgen unserer Früchte gelangen, wenn wir diesen Faktoren die nöthige und gründlichste Aufmerksamkeit schenken. Daß die Beschaffenheit des Saatgutes von hohem Einflusse auf das Resultat der Ernte ist, das haben auch unsere Vorfahren anerkannt, es beweisen uns dies verschiedene von ihnen überlieferte Sprichworte, wie: „Was der Mensch säet, das wird

er ernten.“ — „Wer Wind säet, der wird Sturm ernten“ etc. Demohngeachtet wird in vielen Wirthschaften diesem wichtigen Faktor nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt, und erscheint es sehr nöthig, auf denselben und seine hohe Bedeutung hinzuweisen.

Bezüglich der Auswahl des Saatgutes haben wir unsere Aufmerksamkeit zu richten:

1. Auf die Keimfähigkeit desselben.
2. Auf die Echtheit desselben.
3. Auf die übrige Beschaffenheit desselben.
4. Bei etwaigem Samenwechsel auf die richtige Wahl der für die klimatischen und Bodenverhältnisse geeigneten Species.

In erster Linie ist bei dem Saatgute die Keimfähigkeit desselben zu berücksichtigen, und obwohl Jedermann weiß, daß unkeimfähiges Saatgut eine Ernte überhaupt nicht geben kann, so wird leichtfertiger Weise heute dennoch derartiges Saatgut zur Anwendung gebracht, theils aus Unkenntniß, theils aus Fahrlässigkeit, theils aus sehr falscher Sparsamkeit. Bei allen unseren Kulturpflanzen gewährt uns die Anwendung von Saatgut, das aus der letzten Ernte stammt, die größte Garantie der Keimfähigkeit, doch sind wir beim Ankauf verschiedener Saatwaaren nicht immer sicher, daß dies der Fall ist. Es empfiehlt sich daher sehr, angekaufte Saatwaare auf ihre Keimfähigkeit durch Keimproben zu untersuchen. Dies kann jeder Landwirth selbst thun, indem er eine gewisse Anzahl Samenkörner zwischen doppelt zusammengelegtes Filterpapier legt, das gut feucht gehalten auf einem Teller an einem dunklen Orte aufbewahrt wird, und indem er nach 10 bis

12 Tagen constatirt, wie viel Procent keimfähiger Samen in der Probe vorhanden waren.

Von Einfluß auf die Keimfähigkeit des Samens ist der Reifegrad, das Erntewetter und die Aufbewahrung des Saatgutes.

Am sichersten ist es, gut ausgereiftes Saatkorn zu benutzen, wobei aber nicht gesagt sein soll, daß es todtreif zu sein braucht. Wir sollen vielmehr den bewährten Grundjah festhalten und unser Getreide in der Gelbreife mähen. Thun wir dies nicht, so haben wir Verluste an Quantität und Qualität des Kornes, am Futterwerthe des Strohes und auch am Gebrauchswerth des Saatkorns für gewisse Fälle, z. B. bei später Saatzeit, da das todtreife Saatkorn einige Tage länger zum Keimen gebraucht, wie das in der Gelbreife gemähte, und weil bei später Saatzeit ein möglichst baldiges Aufgehen der Saat erwünscht und vortheilhaft ist.

Das Erntewetter ist gleichfalls von großer Bedeutung für die Beschaffenheit des Saatgutes. In diesem Jahr war das Erntewetter ein sehr schlechtes, denn das Getreide konnte oft nicht genügend trocken gewonnen werden, theilweise wuchs es sogar aus. Ausgewachsenes Getreide darf natürlich nicht gefäet werden, und feucht gewonnenes Korn soll nur etwa 1 Fuß hoch auf den Kornboden aufgeschichtet und täglich geschaukelt werden, damit es nicht muffig wird. Getreide im feuchten Zustande mit multrigem Geruch zu säen, ist sehr gefährlich, weil sich an solchen Körnern in der Erde häufig Schimmelpilze bilden, die den jungen Keim tödten und ein mangelhafter Stand der Saaten dann die Folge ist.

Von großer Wichtigkeit ist auch die übrige Beschaffenheit des Saatgutes.

Zuerst ist hierbei die Größe und Schwere des Saatgutes zu berücksichtigen. Aus großen und schweren Körnern werden viel kräftigere Keimpflanzen hervorgehen, welche ungünstige Boden- und Witterungsverhältnisse viel sicherer überwinden, als aus kleinen und leichten Körnern. Außerdem darf man von großem Samen auch eine Ernte von großen Körnern erwarten, weil ja die großen Körner kräftig entwickelte Pflanzen mit normalen Lehren geben, die kleinen Körner häufig aber nur schwächliche und kümmerliche. Man soll daher die größte Sorgfalt auf die Herstellung eines gleichmäßig guten und schweren Saatgutes verwenden, wozu uns jetzt gute Maschinen zu Gebote stehen. Selbst bei normal ausgebildeten Lehren werden wir stets finden, daß wenn wir solche in drei gleiche Theile theilen, das mittlere Drittel immer sehr viel schwerere Körner aufzuweisen hat, wie eins der anderen. Bei nicht normal ausgebildeten Lehren sind die diesbezüglichen Unterschiede noch weit größer, d. h. in solchen ist die Anzahl der kleinen und leichten Samen eine weit größere, wie bei normalen Lehren. Wir sollen daher bemüht sein, möglichst gleich lange Halme und Lehren zu erzeugen, und dies geschieht am besten durch Anwendung der Drillmaschine, durch welche jedes Korn die für die schnelle und günstigste Entwicklung geeignetste Lage im Boden erhält, und durch Anwendung der größten und schwersten Körner im Saatkorne.

Ferner soll das Saatkorn auch unverletzt, es soll ganz sein. Aus zerbrochenem Korn geht zwar, sofern der Keim noch unverletzt ist, auch eine Pflanze hervor, die aber wegen Nahrungsmangel in der ersten Jugend schwach bleiben und kaum zu einer günstigen Entwicklung gelangen wird. Wenn das Saatgetreide mittelst Dreschmaschine in nicht ganz trockenem Zustande gedroschen wird, dann pflügt es besonders viel Bruch zu geben, der aber aus dem Saatkorn entfernt werden muß. Bei den Kartoffeln geben ganz Knollen mittlerer Größe bessere Erträge, wie durchgeschnittene

große Knollen, d. h. wenn die Kartoffeln derartig durchgeschnitten sind, daß auf jeder Hälfte möglichst gleich viele Augen vorhanden sind. Etwas anderes ist es — wie dies die vielfach angestellten Versuche des Prof. Wollney-München ergeben haben — wenn von großen Knollen nur die Gipfelhälfte, die Keimaugenhälfte, abgeschnitten und diese zur Saat, die andere Hälfte ohne Keime aber verfüttert wird, da solche durchgeschnittene Knollen meistens in Quantität und Qualität die der Pflanzung aus mittleren Knollen übertreffen.

Weiter ist auf die Form und Färbung des Saatkorns Gewicht zu legen. Verschrumpfte Körner geben nur schwache Pflanzen, abnorme Färbungen des Samens lassen auf schlechte Aufbewahrung und auf Beeinträchtigung der Keimfähigkeit schließen.

Sodann ist die Reinheit des Samens von hoher Wichtigkeit. Vor der Ausfaat müssen alle Unkrautsamen sorgfältig entfernt werden, und sind hier die uns jetzt zu Gebote stehenden vorzüglichen Getreidereinigungsmaschinen, besonders der Trieur, in Anwendung zu bringen. Letzterer entfernt gleichzeitig alles Hinterkorn und die von der Dreschmaschine zerklagenen Körner vollständig, die für unsere Thiere als werthvolles Futter zur Verwendung gelangen können, während dieselben als Saatkorn keinen Werth haben, mit dem Ausäen derselben also doppelte Verschwendung getrieben wird.

Ganz unverständlich ist es, wie sonst einsichtsvolle Landwirthe heute noch unreines Saatgetreide anwenden, wie dieselben den Samen von vielerlei Unkräutern auf ihren Acker aussäen mögen, die hinterher auf das aufgegangene Unkraut schelten und es mit Mühe und vieler Arbeit wieder zu vertilgen suchen. Von vielen bäuerlichen Wirthen wird oft bei Ankauf von Klee-, Leinen- und Grassamen viel zu wenig Gewicht auf die Reinheit dieses Saatgutes gelegt, und um eine Kleinigkeit zu sparen, kaufen sie oft vom Klee- und Grassamen die zweite Qualität. Unser Kleeamen kommt in der Regel in zwei, oft auch in drei Qualitäten in den Handel. Bei der ersten Qualität werden meistens 88—93% keimfähige Körner garantiert, bei der zweiten Qualität geht die Keimfähigkeit schon auf 65—75% herunter und in der dritten wird man schwerlich mehr wie 50%, und oft diese noch nicht einmal, keimfähige Körner finden. Neben einer großen Quantität nicht keimfähiger Körner erhält der Käufer noch Schmutz und vor Allem ein Heer von Unkräutern mit in den Kauf. Nach Prof. Dr. Kobbes Untersuchungen wurden bei Leinsamen mit nur 5% Verunreinigung auf den Hectar über 300 000 Körner verschiedener Unkrautsamen ausgesäet, bei 6% Verunreinigung im Rothkleeamen sogar über 600 000 Unkrautsamen in 44 Arten.

Wir sollen daher immer nur die Prima-Qualität von diesen Sämereien kaufen, das Theuerste ist hier für uns das Beste und auch das Billigste. Wenn wir selbst unverständiger Weise so große Massen von Unkrautsamen in unsere Acker säen, so können wir uns über die Verunkrautung derselben nicht wundern. Da manche Unkräuter sehr klein und mit dem bloßen Auge kaum sichtbar sind, wie die Kleeerde, der wilde Mohn zc., so sollen wir uns die Reinheit der Saatwaare stets garantiren lassen, wie auch die Echtheit derselben.

Leider ist die Unreellität im Handel mit Saatwaare eine sehr große und hatte dieselbe in den sechsziger und siebziger Jahren einen solchen Höhepunkt erreicht, daß sich Prof. Kobbe-Charavandt veranlaßt sah, ein dickes Buch darüber zu schreiben und das landwirthschaftliche Publikum auf diesen Schwindel aufmerksam zu machen. Die Folge davon war die Errichtung von Samen-Control-Anstalten

mit chemischen Laboratorien verbunden, auch die Controlen über Kunstdünger und Futtermittel ausführen. Von solchen Controlanstalten existiren jetzt 53 in Deutschland, und wurde durch die Thätigkeit dieser Anstalten die Sache wesentlich gebessert.

Noch in den siebziger Jahren existirte bei Hamburg eine Fabrik, die künstlichen Klee samen so täuschend aus feinem Kies nachmachte, daß derselbe von dem natürlichen nur durch das Gewicht und durch Gebrauch des Messers zu unterscheiden war. Der billige Gelbklee wird noch heute dem theueren Rothklee in kleinen Quantitäten beigemengt; vom Leinsamen wird hiesige Saat für theuren Preis als echte Rigaer verkauft, ebenso hiesiger Roggen für Probsteier. Im Kreise Dannenberg wird vielfach der Same des sogenannten „Maddau“ gepflückt und von Aufkäufern nachgejucht. Dieser Same ist Anthoxantum oderatum Paelli, das falsche Geruchgras, der dem echten Geruchgras zur Verfälschung beigemengt wird, und von demselben nicht zu unterscheiden ist. Das echte Anthoxantum kostet per Str. 250 Mk., das unechte 25 Mk. per Str., es ist daher diese Verfälschung ein sehr gutes Geschäft. Auch andere Gräser werden vielfach gefälscht, indem diese unechten Samen durch Dörren getöbnet werden, so daß sie nicht auflaufen und den Betrug verrathen können. Man soll daher nur aus renommirten Handlungen, und hier auch nur gegen Garantie, Saatwaare kaufen, dieselbe aber auf Echtheit und Keimfähigkeit untersuchen lassen, wenn man dies nicht selbst kann. Das Ober-Landesgericht zu Dresden verurtheilte kürzlich den Lieferanten von feidehaltigem Klee samen zur Tragung des Schadens, der auf 948 Mk. festgestellt war, sowie in die Kosten. Wer sich also die Reinheit des Samens hat garantiren lassen, kann heute mit Erfolg gegen unrelle Lieferanten auftreten.

Wenn unsere Kulturpflanzen durch Pflanzenkrankheiten, durch klimatische und geognostische Verhältnisse sich verschlechtern haben und die gewünschten Ernteresultate nicht mehr geben, dann dürfte der Samenwechsel angezeigt sein. Der Samenwechsel hat also den Zweck, leistungsfähigere Species, wie wir solche im eigenen Lande erzeugen, aus solchen Gegenden zu beziehen, deren einheimische Sorten in Folge ihrer vorzüglichen Erträge einen besonderen Ruf haben. Solchen Ruf haben z. B. die Ostseeprovinzen für Weizen, Oberitalien für Hafer, Böhmen und Baiern für Hopfen, Schlesien für Klee saar, die Probsteier für Roggen, Geste und Weizen, die Campine in Belgien, die Champagne in Frankreich und die Umgegend von Birna in Böhmen für Roggen, Schweden und die Lüneburger Kleie für Hafer. In der Verwendung dieses aus dem

Auslande, aus den vorerwähnten Quellen, bezogenen Saatgutes ist vielfach ein Mittel zur Ertragssteigerung unserer Feldfrüchte gefunden und empfohlen worden.

Da aber die Leistungsfähigkeit unserer Kulturgewächse vielfach vom Boden und Klima abhängig ist, so müssen wir uns hüten, bei derartigem Samenwechsel von besserem Boden und südlicherem Klima zugleich Saatgut zu beziehen. Zur Sicherung des Ertrages sollen wir auf solche Lokalitäten Bedacht nehmen, die in klimatischer und geognostischer Hinsicht möglichst mit den unsrigen übereinstimmen. Es ist daher rathsam für uns, nur die oben erwähnten Quellen bei Saatwechsel in Anspruch zu nehmen und nicht zu experimentiren.

Beim Samenwechsel hat der Landwirth natürlich erst recht der eingeführten neuen Saat durch gute Düngung und Ackerung ein gutes Bett zu bereiten, da mit dem Samenwechsel allein nichts gethan ist, und es keine Varietät giebt, die uns auf verwahrlosten Feldern guten Ertrag giebt. Beim Samenwechsel unseres Getreides pflegen wir meistens durch dünnere Aussaat die größeren Kosten des angekauften Saatgutes abzuwachen zu können.

Wie sehr aber alle aus anderen Gegenden eingeführten Pflanzen das Bestreben haben, sich zu verschlechtern, das sehen wir sogar an unserem vielgebauten Probsteier Roggen. Im vierten Jahre hat sich derselbe meist schon so verändert, er hat dann seine für uns vortheilhaften Eigenthümlichkeiten, wie stärkere Bestockung, bessere Lehrenbildung, stärkeres Stroh und besseren Ertrag, verloren, und ist dem hiesigen Roggen ziemlich gleich geworden, so daß im fünften Jahre ein neuer Wechsel rathsam erscheint.

Die Bodenverhältnisse allein genügen schon, um auf unsere Kulturpflanzen verbessernd oder verschlechternd einzuwirken. Kartoffeln von wärmerem, sandigerem Boden haben mehr Zucker, wie die von kälterem, schwererem Boden. Man wird daher gut thun, die Pflanzkartoffeln für schwereren Boden vom Sandboden zu beziehen. Moorboden verändert sogar die Form der Kartoffel insofern, als auf solchem, wenn die Saat auch kugelförmig war, successive die nachkommenden Früchte längliche Formen annehmen.

Im Allgemeinen kann zu einem Samenwechsel gerathen werden, wenn dadurch eine Ertragssteigerung erzielt wird. Dies wird hervorragend dort der Fall sein, wo auf die Auswahl und sorgfältige Behandlung des Saatgutes das nöthige und wünschenswerthe Gewicht nicht gelegt wird, und wo bei kleinem Bestände der von nachlässigen Nachbarn herübergetragene Blütenstaub die eigenen Gewächse verschlechtert. Hier wird ein öfterer Samenwechsel geboten und auch nutzbringend sein.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Die Bekämpfung der Diphtherie. Aus Anlaß der im Kreise Segeberg stellenweise mit großer Heftigkeit aufzutretenden Diphtherie hat der dortige Landrath eine Verfügung erlassen, in welcher u. A. Folgendes angeordnet wird: „Da nach den gemachten Erfahrungen die Milch ein für die Uebertragung der Diphtherie besonders geeigneter Stoff ist und die Ausbreitung dieser verderblichen Krankheit wesentlich gefördert wird, wenn Milch von Häusern, deren Bewohner von Diphtherie angefallen sind, in die Genossenschaftsmeiereien und von hier aus mit anderer Milch vermischt nach allen Seiten hin zur Verwendung gelangt, so ist solches unbedingt zu verhindern. Die Polizeibehörden haben deshalb eine Erkennung an Diphtherie zu ihrer Kunde gelangt, ungeachtet zu ermitteln, ob in den betreffenden Häusern oder Gehöften Milchwirthschaft betrieben wird, und im zutreffenden Falle durch vollzeitliche Vorschriften, nach Maßgabe der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverordnung, zu verhindern, daß aus diesen Häusern, so lange in denselben keine vollständige Isolirung der an Diphtherie Erkrankten von den mit der Be-

reitung der Milch beschäftigten Personen und von den Milchräumen hergestellt ist. Milch in die Genossenschaftsmeiereien gelange.“

Die Ueberwachung der Milch verdient in vieler Beziehung im Interesse der menschlichen Gesundheit noch mehr, wie bisher, strengste Beobachtung. Keine Flüssigkeit ist so empfänglich für die Aufnahme in der Luft suspendirter Krankheitsreger, wie die Milch.

— Praktisches Aufthauen gefrorenen Bodens. Um einen gefrorenen Boden aufzutauen, damit man durch die harte Erdschicht zu Wasserleitungsrohren u. s. w. gelangen könne, empfiehlt sich, wie der „Deutsche Bauunternehmer“ berichtet, vor dem Aufgraben angefrorenen Kalk zwischen die Schreiechichten über den aufzutauenden Platz auszubreiten. Der Kalk löst sich und erwärmt das darunter liegende Erdreich so, daß nach etwa 10–15 Stunden selbst bei einer Kälte von 20° R. die betreffende Stelle mit Leichtigkeit aufgearbeitet werden kann. Bei angestellten Versuchen hat sich das Verfahren trefflich bewährt.

Bebauer-Schwetitsche Buchdruckerei in Halle